

Teilnehmerfragen:

1. Allgemein

Ist bei Steiner erst die Ware oder erst das Bedürfnis da?

Antwort: Der Begriff der "Ware" ist ja durch das Vorhandensein menschlicher Bedürfnisse mitbestimmt. D.h. ich muss etwas erzeugen, was ein anderer Mensch braucht und das über einen Markt ausgetauscht wird. Ohne das Vorhandensein eines Bedürfnisses habe ich nur ein Ding geschaffen, das irgendwo rumsteht. Das aber ist keine Ware. Wenn ich mein Erzeugnis nicht auf einem Markt anbiete, sondern gleich im eigenen Umfeld dem Konsum zuführe, habe ich auch noch keine Ware geschaffen. Wenn ich in einem privaten Haushalt eine Leistung erstelle, die im privaten Bereich Bedürfnisse befriedigt – z.B. ein Mittagessen für alle Haushaltsmitglieder koche – dann habe ich keine Ware geschaffen.

Also, es reicht nicht, einfach nur Arbeit auf Natur anzuwenden, sondern sei muss mit dem konkreten Ziel aufgewendet werden, durch den Austausch von Erzeugnissen ein fremdes Bedürfnis zu befriedigen.

Es ist notwendig, bei dem Warenbegriff weiterzudenken. Es geht um den Austausch von Erzeugnissen und Leistungen in einer komplexen arbeitsteiligen Welt und der Frage, wie dieser koordiniert werden kann.

2. Zur "Formel des richtigen Preises" und zum "Leistungsbegriff"

Ein alleinstehender Mensch strickt Socken und ein anderer Mensch mit einer zu versorgenden 6-köpfigen Familie strickt ebenfalls Socken. Logischer Weise unterscheidet sich der Preis für diese Leistung, weil jeder unterschiedlichen Versorgungsbedarf hat. Spricht Steiner diese Situation auch an?

Antwort: Diese Frage taucht eigentlich immer im Zusammenhang mit der "Formel des richtigen Preises" auf. Sie ist aber in den "Kernpunkten der sozialen Frage" schon klar beantwortet worden. Nur zur Konkretisierung: Wenn jemand Socken für seine sechsköpfige Familie strickt, erstellt er zwar eine wichtige Leistung, aber keine Ware. Strickt er die Socken, um sie zum Verkauf anzubieten, damit er andere Leistungen erwerben kann, so werden die Socken zur Ware und es stellt sich die Preisfrage.

Die Frage kann durch eine weitere Teilnehmerfrage konkretisiert werden:

Wenn die Leistung so bewertet wird, dass der zukünftige Bedarf des Leistenden zugrunde gelegt wird, und zwar solange, bis er etwas Gleichwertige erzeugen konnte, dann aber auch der Bedarf derer, die er mitzuversorgen hat, mitberücksichtigt wird, dann haben ja gleiche Leistungen einen unterschiedlichen Wert. Der Wert der Leistung kann aber nicht davon abhängen, dass ich 5 Kinder habe?

Antwort: Ja, das ist ein bekanntes Problem. Es ist klar, der Arbeitende mit 5 Kindern braucht dann ein Vielfaches von dem für seine Leistung, was ein lediger Arbeiter braucht. Der Unternehmer könnte viel "günstiger" produzieren, wenn er nur Ledige einstellen würde. Aber so ist die Formel vom richtigen Preis nicht gemeint. Steiner behandelt das in den Kernpunkten (GA23, S.127 f.) wie folgt:

„Aber nur in dem hier gemeinten sozialen Organismus wird die Verwaltung des Rechtes das notwendige Verständnis finden für eine gerechte Güterverteilung.“

Damit meint er nicht, dass die Verwaltung des Rechtes (das Rechtsleben (RL)) die Güterverteilung selbst besorgt. Doch können im RL durchaus Gesetze erlassen werden, die sich auf die Güterverteilung sinnvoll auswirken. Das Recht schafft nämlich Bedingungen, die das Wirtschaftsleben (WL) hinnehmen muss:

*„Ein Wirtschaftsorganismus, der nicht aus den Bedürfnissen der einzelnen Produktionszweige die Arbeit der Menschen in Anspruch nimmt, sondern der mit dem zu wirtschaften hat, was ihm das Recht möglich macht, wird den Wert der Güter nach dem bestimmen, **was ihm die Menschen leisten**. Er wird nicht die Menschen **leisten** lassen, was durch den unabhängig von Menschenwohl und Menschenwürde zustande gekommenen Güterwert bestimmt ist.“*

Der Güterwert muss so bestimmt sein, dass die Menschenwohl und die Menschenwürde gewahrt bleiben. Das kann aber nur auf der Grundlage der „Formel vom richtigen Preis“ bzw. durch Hinarbeiten auf ein „gesundes Preisverhältnis“ erreicht werden, wie ich es im Video ab Minute 42:20 gezeigt habe. Auf S. 127 der Kernpunkte wird dann weiter ausgeführt:

„Ein solcher Organismus wird Rechte sehen, die aus rein menschlichen Verhältnissen sich ergeben. Kinder werden das Recht auf Erziehung haben; der Familienvater wird als Arbeiter ein höheres Einkommen haben können als der Einzelstehende. Das «Mehr» wird ihm zufließen durch Einrichtungen, die durch Übereinkommen aller drei sozialen Organisationen begründet werden.“

Also, das Rechtsleben bestimmt per Gesetz, dass ein Ausgleich zwischen Arbeitern (oder Arbeiterinnen), die eine Familie zu versorgen haben und Alleinstehenden gezahlt werden muss. Realisiert werden, muss das aber von der Verwaltung des Wirtschaftslebens, während aus dem individuellen Urteil, welches das Geistesleben trägt, die *mögliche Höhe* eines solchen Ausgleichs bestimmt wird:

„Solche Einrichtungen können dem Rechte auf Erziehung dadurch entsprechen, daß nach den all gemeinen Wirtschaftsverhältnissen die Verwaltung der wirtschaftlichen Organisation die mögliche Höhe des Erziehungseinkommens bemißt und der Rechtsstaat die Rechte des einzelnen festsetzt nach den Gutachten der geistigen Organisation.“

Im Sinne dieser Ausführungen, könnte der Gesetzgeber den Branchen vorschreiben, dass sie Ausgleichskassen für Familieneinkommen zu bilden haben. Die Höhe der Ausgleichszahlungen wird vom Geistesleben aus der sachgemäßen Erkenntnis des Bedarfs, den die häusliche und schulische Erziehung der Kinder mit sich bringt (das schließt der Versorgung der Kinder und des Erziehenden mit allen Gebrauchsgütern ein!), bestimmt. Es wird sich dann für Gesamtheit der Leistungen, die erbracht werden, ein gesundes Preisverhältnis ergeben, unabhängig davon, ob der Einzelne keine oder viele Kinder zu versorgen hat.

Wir müssen uns klar machen: Sowohl die Kinder als auch die sie Erziehenden (es sei denn, es sind Berufserzieher) können keine Leistungen erstellen, die auf Märkten bewertet werden. Sie sind aus Sicht des WL reine Konsumenten. Sie verbrauchen die materiellen Werte, die innerhalb des WL aufgebaut werden. Die in der häuslichen Erziehung Tätigen erstellen aber Leistungen, die für den sozialen Organismus ungeheuer wichtig sind. Wie wichtig diese sind, wird sich erst in der Zukunft zeigen, wenn die Kinder erwachsen sind und selbst Leistungen erstellen. Das kann in der Gegenwart nicht erfasst und bewertet werden. Was bewertet werden kann, ist, was sie in der Gegenwart brauchen um angemessen versorgt zu sein. Das muss in dem Bereich des materiellen Wertaufbaus mitproduziert werden.

Mitzuversorgen sind aber nicht nur die Kinder und diejenigen, die diese versorgen, sondern auch Alte und Kranke. Daher wendet Steiner den Gedanken der Umverteilung durch das Recht im nächsten Schritt, auch auf den anderen Pol des Lebens an, an dem die Leistungsfähigkeit natürlicherweise zurückgeht:

*„Wie Kindern das Recht auf Erziehung, so steht Altgewordenen, Invaliden, Witwen, Kranken das Recht auf einen Lebensunterhalt zu, zu dem die Kapitalgrundlage in einer ähnlichen Art dem Kreislauf des sozialen Organismus zufließen muß wie der gekennzeichnete Kapitalbeitrag für die Erziehung der noch nicht selbst **Leistungsfähigen**. Das Wesentliche bei all diesem ist, daß die Feststellung desjenigen, was ein nicht selbst Verdienender als Einkommen bezieht, nicht aus dem Wirtschaftsleben sich ergeben soll, sondern daß umgekehrt das Wirtschaftsleben abhängig wird von dem, was in dieser Beziehung aus dem Rechtsbewusstsein sich ergibt.“*

Diese Stellen machen auch ganz deutlich: Steiner fordert kein Grundeinkommen, sondern primär entsteht Einkommen durch die Erstellung und den Austausch der Leistungen der Menschen, die dazu die Möglichkeit haben. Erst wenn diese Möglichkeit der Leistungserstellung nicht gegeben ist, wird ein Ausgleich durch Umverteilung geschaffen.

Es ist das so zentral, weil der Wert des Geldes bei Steiner sich rein daraus ergibt, dass das Geld den konkreten Leistungserstellungsprozess spiegelt. Löst man das Geld vom Leistungserstellungsprozess ab – und genau das passiert bei den Ansätzen zu einem universellen oder bedingungslosen Grundeinkommen – dann verdunkelt man dadurch die Spiegelungsfunktion des Geldes. Das wiederum wirkt sich auf die Möglichkeit aus, den arbeitsteiligen komplexen Wirtschaftsprozess so koordinieren zu können, dass auch gesamtwirtschaftlich eine bedarfsgerechte und nachhaltige Produktion möglich ist. Die wirtschaftliche Situation der vom Staat abhängigen leistungslosen Einkommensbezieher wird somit ein Vielfaches geringer sein, als ein gut organisiertes, am konkreten Leistungsprozess ausgerichtetes dezentrales Geldsystem ermöglicht. Arbeitet man nämlich auf die richtige Bewertung der unterschiedlichen wirtschaftlichen Leistungen hin und richtet das Geldsystem so ein, dass die Deckung des Geldes nur darin gegeben ist, dass diese Leistungen auch real erbracht werden, dann wird das Geldsystem zugleich eine sehr genaue Buchhaltung des gesamtwirtschaftlichen Leistungsprozess. Die dezentral verwalteten Daten können dann Grundlage für die Koordination des regionalen und überregionalen Wirtschaftsprozesses werden. Das erfordert aber Selbstverwaltungseinrichtungen des Wirtschaftslebens, die Rudolf Steiner als Assoziationen bezeichnet.

Des Weiteren wurde gefragt:

Braucht die Bewertung - auch die soziale - der Arbeit, Kultur der Natur, jeder Pflegeleistung, eine neue Basis?

Antwort: Genau eine solche neue Bewertungsbasis zu erarbeiten ist das Anliegen dieser Ausführungen.

Dann kamen zwei Fragen zur "Maschinenarbeit":

Leiste ich etwas während meine Produktionsmaschine läuft (und ich mich darüber freue)?

Antwort: Wenn ich eine Produktionsstruktur eingerichtet habe, die sehr viel Arbeit erspart, dann kann ich die ersparte Zeit für andere Dinge nutzen. Die Frage ist dann, wie ich diese Zeit ausnutze. Ich kann Dinge tun, die rein geistige Werte schaffen und die anderen Menschen sehr wertvoll sind. Ich kann mich aber auch einfach betrinken, was höchstens den Umsatz der Alkoholproduzenten fördert. Die Ersparnis der Arbeit durch sinnvolle Einrichtung der Produktion ist eine Folge meiner (und viele anderer) geistig Tätigen. Die hat in der Vergangenheit stattgefunden. Was in Zukunft passiert, hängt davon ab, wie ich diese geistig ergreife.

Die Leistungen werden immer mehr durch Maschinen erbracht. Wie soll das bezahlt werden? Wie wird maschinelle Leistung bewertet?

Maschinen brauchen kein eigenes Einkommen. Wieso sollten wir daher Maschinenleistungen bewerten? In der Maschine steckt der Erfinder- und Unternehmergeist. Durch diesen wurde die Arbeit an der Natur reduziert. Es ist der Geist, der die Arbeit an der Natur teilt und dadurch immer weiter reduziert. Dieser Geist steckt in der funktionsfähigen Maschine. Durch diese wird das

Produktionspotential erhöht (Vgl. hierzu Video 15: [44:48](#) und/oder Video 9: [Wertbildung II - Die Unternehmerleistung](#)).

Das Problem ist eigentlich ein anderes. Wir müssen uns fragen, wieviel Maschinenarbeit verträgt unser sozialer Organismus. Es zeigt sich das insbesondere an dessen Lebenspol, an dem sich die Landwirtschaft befindet. Würden wir darauf hinarbeiten, dass die vielen gut bezahlten Bullshitjobs (vor allem im Finanzsektor) verschwinden, dann könnten viel mehr Menschen in der Landwirtschaft arbeiten und entsprechende Fähigkeiten entwickeln. Die Natur ist darauf angewiesen, dass sie von Menschen wahrgenommen und in ihren Lebensprozessen erkannt wird. Nehmen wir die Menschen aus der Landwirtschaft heraus und lassen alles durch Maschinen erledigen, dann fehlt der Mensch als Erkennender dieser Naturprozesse. Sein Verhältnis zur Natur wird immer abstrakter werden. Ein Organismus besteht immer aus Lebenspol (Aufbau) und Todespol (Abbau), sowie vermittelnden Organen. Wir müssen lernen, die Dinge in ein richtiges Gleichgewicht zu bringen.

3. Landwirtschaft

Im Landwirtschaftlichen Kurs schildert Rudolf Steiner den "aufbauenden" Ernährungsstrom (das Pflanzenreich im weiteren Sinne) und den "abbauenden" Ernährungsstrom (das Tierreich im weitesten Sinne). Damit hat jeder Landwirt zu tun.

Wenn der "aufbauende" Strom längerfristig überwiegt, entsteht z.B. "Kohle" (Zeiten in der Erdgeschichte). Was geschieht, wenn der "abbauende" Strom in der wirtschaftlichen Wertschöpfung dauerhaft überwiegt?

Antwort: Der abbauende Strom im Wirtschaftsleben würde überwiegen, wenn zu viele geistig arbeitenden Menschen, die in Bezug auf das WL reine Konsumenten sind, geistige Leistungen erstellen und zu wenig materielle Leistungen erstellt werden. Dann würde in einem Wirtschaftsgebiet Knappheit an materiellen Gütern entstehen und die Menschen müssten sich einschränken. Wir haben gegenwärtig in den Industrieländern ein anderes Problem. Es überwiegt nämlich massiv der werteaufbauende Strom. Vermutlich muss man aber den werteaufbauenden Strom des WL mit dem abbauenden Ernährungsstrom der Landwirtschaft vergleichen und umgekehrt.

Große Agrarkonzerne kaufen immer mehr Land auf, wie kann ein kleiner Landwirt seine Unabhängigkeit bewahren?

Antwort: Die Landwirte werden umso unabhängiger, je mehr sie es vermögen, sich aktiv in eine soziale Gemeinschaft hineinzustellen. Das zeigen die Modelle der Solidarischen Landwirtschaft. Durch ein Verrechnungsgeld, welches zugleich den Gedanken der regionalen Versorgungssouveränität ins Zentrum stellt, wird das Prinzip der Solidarischen Landwirtschaft auf ein viel größeres Fundament gestellt. Es geht dann nicht bloß darum, dass "mein Hof", mit dem ich mich solidarisch verbunden habe und von dem ich Produkte beziehe, durchkommt, sondern darum, dass möglichst viele Höfe der Region durchkommen und nachhaltig produzieren. Langfristig würden die großen Höfe in mehrere Kleine aufgeteilt, weil es sich zeigen wird, dass diese nachhaltiger Wirtschaften können. Das wird allerdings nur auf der Grundlage eines neuen Rechts an landwirtschaftlicher Nutzfläche möglich werden, welches dem Handel entzogen werden muss.

Wie können wir die regionalen Landwirte davon überzeugen, dass sie wieder gesunde Nahrungsmittel produzieren?

Antwort: Die Frage stellt sich auf drei Ebenen. Auf der Ebene des Geisteslebens muss ein neues Verständnis für Lebensprozesse ausgebildet werden. Es wird dann deutlich, dass eine mechanisch-

industrielles Denken nur mit den Todesprozesse arbeiten kann und dieses in den Bereich hineinträgt, wo wir lernen müssen, mit den Lebensprozessen zu arbeiten. Auf der rechtlichen Ebene muss ein neues Eigentumsrecht für das Wirtschaftsgut "landwirtschaftliche Nutzfläche" entstehen. Solange ein Landwirt für die Rückzahlung der Kredite arbeiten muss, die er aufnehmen musste für den Zukauf von Land zu Preisen, die den Ertragswert desselben bei weitem übersteigen und/oder eines Maschinenparks, der für eine industrielle LW erforderlich ist, wird er, selbst wenn er wollte, kaum Möglichkeiten für eine Umstellung sehen. Auf der wirtschaftlichen Ebene muss ein Gesamtverständnis für den Lebenspol des Wirtschaftsprozesses geschaffen werden. Das kann über den Gedanken der regionalen Versorgungssouveränität aufgebaut werden, insbesondere dann, wenn wirkliche Versorgungskrisen eintreten. Der Umbau wird dann natürlich ein schmerzhafter Prozess.

Die Regionalwert AG ist ein sehr interessantes aktuelles Beispiel für eine Struktur in die Zukunft der Landwirtschaft?

Antwort: Es ist ein Ansatz, der in die richtige Richtung geht, weil regionale nachhaltige Strukturen aufgebaut werden. Dieser Ansatz würde durch ein richtig gestaltetes regionales Verrechnungsgeldsystem (welches aber auch eine überregionale Vernetzungsstruktur ausbildet) maßgeblich gesteigert.

Ist es nicht auch einleuchtend, dass manche Landwirte durch die Größe ihres Anwesens nicht so viel erwirtschaften, können, wie sie für sich brauchen, mit einem Grundeinkommen gefördert werden?

Antwort: Die Frage müsste eigentlich grundsätzlicher gestellt werden. Es gibt verschiedene Bodenproduktivitäten. Es gibt ertragreiche Lagen in der Ebene und karge Lagen in den Höhen usw.. In Zukunft müssten sich die Landwirte einer Region in Korporationen zusammenschließen, die über solche Fragen beraten. Es kann sein, dass es für die Versorgungssouveränität der Region notwendig ist, dass auch nicht ertragreiche Flächen bewirtschaftet werden. Es müssten dann Ausgleichszahlungen von den Landwirten erfolgen, die ein nicht handelbares Eigentumsrecht an den ertragsreichen Böden zugeteilt bekommen haben. Diese Recht könnte mit einer Ausgleichszahlung verbunden werden, die die geistigen Organisationen der Landwirte der Höhe nach festlegen und den Landwirten zufließt, die weniger ertragreiche Lagen zu bewirtschaften haben.

4. Zahlen und Leihen / Industrialisierung

Wieso ist das Zahlen durch Wert 2 Leihen definiert?

Antwort: Beim "Zahlen" treffen wertschöpfende Bewegung und wertschöpfende Spannung aufeinander. Die wertschöpfende Bewegung entsteht da, wo Arbeit auf Natur aufgewendet wird, ein Produkt für den wirtschaftlichen Austausch zu schaffen. Sie wird durch den Prozess "Geist auf Arbeit" modifiziert, denn dieser drängt die Arbeit an der Natur zurück. Im Zahlen "entlädt" sich gewissermaßen die wertschöpfende Spannung. Das Zahlen sollte aber den Leistungsprozess möglichst richtig spiegeln. Das heißt, die menschlichen Leistungen, die notwendig sind, damit das Erzeugnis letztlich beim Verbraucher ankommt und dessen Bedürfnisse befriedigt, sollten eine richtige Bewertung im Sinne der Formel vom richtigen Preis finden.

Jetzt tritt aber das Problem auf, dass der Leistungsprozess durch das Leihen – das meint die Vergabe von Produktivkrediten – modifiziert wird. Das Produktionspotential wird verbessert und es entsteht immer mehr Freiraum, der geistig produktiv genutzt werden kann. Im Bereich des Zahlens fallen zunächst die Preise für die materiellen Leistungen, da durch den Einsatz der Technik weniger

Arbeitsaufwand pro Stück notwendig ist. Das Leihen, welches mit der Erzeugung von Wert 2 (Geist auf Arbeit) einhergeht (wenn das Leihgeld nicht sinnlos verschleudert wird) hat somit unmittelbar Auswirkung auf den Wert 1 (Arbeit auf Natur). Das "Zahlen" wird somit durch Wert 2 modifiziert, nicht definiert. Es zeigt das zugleich, warum die Bewertung der Leistungen in einer arbeitsteiligen Wirtschaft von sehr vielen Faktoren abhängig ist und einer gewissen Erfahrung bedarf.

Das Problem besteht also darin, dass nicht mehr in die Realwirtschaft investiert wird (Fabriken gebaut werden), sondern nur Unternehmen gekauft werden und dann die Preise steigen?

Antwort: Unter Umständen ist die Produktionsstruktur der Realwirtschaft auch so, dass sie gar keine großen Investitionen erfordert, damit der Bedarf der Zukunft gedeckt werden kann. Die Investoren sehen daher dort keine rentable Anlagemöglichkeit. Sie schauen zumeist nach kurzfristigen Gewinnmöglichkeiten. Deswegen streben sie danach, Eigentumsrechte an Grund und Boden und Unternehmen zu erwerben. Sie spekulieren dabei darauf, dass diese Rechte im Wert in Zukunft steigen werden. Gerade die Großinvestoren können auf diese Prozesse durch psychologische Techniken Einfluss nehmen, so dass sie sowohl mit fallenden als auch mit steigenden Preisen Gewinn machen können.

5. Zum Geldbegriff

- a) *Was ist unser Geld? Bedrucktes Papier und Münzen! Das 4% des gesamt Geld Volumens vorhanden ist, der Rest sind Zahlen in den Computern der Banken. Kreditgeld – Schuldgeld.*
- b) *b) Wenn Menschen zu wenig an Zahlungsmittel besitzen, können sie die Ware nicht kaufen, obwohl die Ware vorhanden ist. Wir haben 30% Überproduktion, um unsere Wirtschaft aufrecht zu erhalten. Wirtschaftswachstum! Geld- (Zahlen-) vermehrung ist unser Spiel! Gewinnmaximierung!*
- c) *Wenn wir folgende Gesellschaftsvereinbarung treffen würden? Alle Bedarfsware/Dienstleistungen die wir gemeinsam erzeugen, stehen uns auch alle wieder zur Verfügung! Wozu brauchen wir dann noch Geld (Zahlen) als Zahlungsmittel?*

Antwort zu a): Das moderne Geld hat sich immer mehr von einem Substanzwert abgelöst. Es ist zu einer reinen Buchhaltung geworden. Die entscheidende Frage ist, ob es gelingt, diese Buchhaltung so einzurichten, dass die Informationen zur sachgemäßen Koordination des Wirtschaftsprozesses genutzt werden kann. Das wollte der Vortrag zeigen.

Zu b): Ein großer Teil der Menschen besitzt zu wenig an Zahlungsmitteln, weil ihm entweder die Möglichkeit genommen wurde, sich in den wirtschaftlichen Leistungsprozess produktiv einzubringen, obwohl er es könnte (unfreiwillige Arbeitslosigkeit) und/oder seine Leistungen nicht adäquat bewertet und bezahlt werden. Demgegenüber stehen Überproduktion und karzinomartige Wachstumsprozesse. Das zeigt, dass es nicht gelingt, die Wirtschaftsprozesse so zu koordinieren, dass eine bedarfsgerechte Produktion die Leistungen an die Orte bringt, wo sie wirklich gebraucht werden.

Zu c): Das Problem ist nicht durch Gesellschaftsvereinbarungen zu lösen, denn es ist primär ein wirtschaftliches Koordinationsproblem. Dessen Lösung wird durch ungesunde Rechts- und Machtverhältnisse maßgeblich erschwert. Sinnvolle Gesellschaftsvereinbarungen könnten dann getroffen werden, wenn verstanden wird, wie Rechte im Wirtschaftsprozess wirken. Das ist aber ein geistiges Problem. Hier stoßen wir an unsere Denkgewohnheiten.

Ist Geld an sich nur so viel wert, wie das damit verbundene Versprechen eingehalten wird?

Antwort: Der Wert des Geldes wird umso höher sein, je besser das gesamtwirtschaftliche Koordinationsproblem gelöst wird. Geld kann überall entstehen, wo eine Leistung nachgefragt

wird. Insofern entsteht es aus einem Leistungsversprechen, dass zeitnah eingelöst werden muss (wie das früher beim Wechsel unter Kaufleuten der Fall war). Der Ausfall eines einzelnen Leistungsversprechen wird durch das Gesamtsystem leicht kompensiert. Kommt es aber zu einer Koordinationskrise des Wirtschaftsprozesses, dann fallen viele Leistungen auf einmal aus. Das wird sich massiv auf den Wert des Geldes auswirken.

Zirkulieren kann Bargeld. Inwiefern kann man bei Buchgeld von Zirkulation sprechen?

Antwort: Das Wort "Giro" bedeutet im Italienischen "Kreis". Ein Girokonto ist somit ein Kreis- oder Zirkulationskonto. Beim Aufbau eines Verrechnungsgeldsystems, wie dem Sardex, ist die große Herausforderung, einen wirklichen Kreislauf im Zahlungsverkehr zu erreichen. Es ist vollkommen gleichgültig ob ein physisches Bargeld äußerlich umläuft. Wichtig ist, dass der Zahlungsfluss nicht ins Stocken kommt. Im übertragenen Sinne kann man daher auch bei Buchgeld von einer Zirkulation sprechen.

Die Zentralbanken machen ja ihre Erkenntnisse auch öffentlich (siehe z. B. die Monatsberichte der Deutschen Bundesbank). Welche Informationen hat denn die Zentralbank, die nicht auch allen anderen Menschen zugänglich ist?

Antwort: Ja, die Daten, die bei den Zentralbanken landen, werden am Ende auch veröffentlicht. Im Wirtschaftsleben ist es aber entscheidend, wann wer an welche Daten kommt. Die meisten Akteure kommen erst an die Daten, wenn sie nichts mehr damit anfangen können. BlackRock, dass das Anlageaufkaufprogramm für die EZB strukturiert hat, konnte sein Wissen nutzen, um einen großen Teil der europäischen Vermögenswerte sich günstig anzueignen.

6. Verrechnungsgeld

Die Plattform ist eine Buchhaltung der Teilnehmer, die Kontostände der einzelnen Teilnehmer. Korrekt? Inwiefern könnte diese Plattform auch eine Handelsplattform werden, also auch die Waren der Teilnehmer über die Plattform verteilt werden ("Steiner vor Arbeitern: Verkehrsrat")?

Die Plattform wird ja dadurch zur Buchhaltung der Teilnehmer, dass über sie die Handelsgeschäfte abgewickelt werden. Sie ist daher zugleich auch ein zentrales Informationsportal für die Anbieter und Nachfrager von Leistungen. Zudem wird der Prozess durch die Broker/Moderatoren unterstützt, die auch Anbieter und Nachfrager unmittelbar zusammenbringen, gerade auch aus dem Interesse, dass der Zahlungskreislauf immer geschlossen bleibt.

Wie fängt man so was an mit dem Verrechnungsgeld?

Ein solches System muss von Menschen aufgebaut werden, die über ein gut entwickeltes kaufmännisches Wissen verfügen und die ein Interesse an sozialen Ausgleichsprozessen haben. Es ist kein Projekt, an dem sich jemand eine goldene Nase verdienen kann. In Deutschland muss sogar mit massivem Widerstand der BaFin (Bundesamt für Finanzaufsicht) gerechnet werden.

Meines Erachtens muss eine kritische Anzahl von Unternehmern und Wirtschaftsberatern die Bedeutung eines solchen Systems für die regionale Wirtschaft inklusive der Frage der Versorgungssouveränität verstehen. Dann kann es relativ schnell technisch umgesetzt werden. Die Techniken dafür sind eigentlich alle heute vorhanden.

